

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 27 (1973)

Heft: 11: Reihen- und Atriumhäuser = Rangées d'habitations et maisons atrium = Row and atrium houses

Artikel: Wohnform für alte Menschen : zur Kritik am Altenheim

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

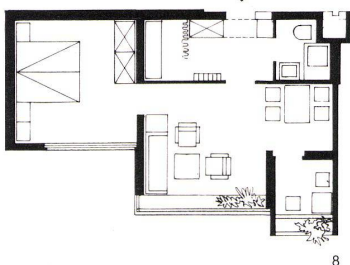
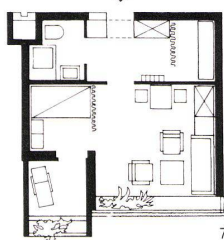
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnformen für alte Menschen

Zur Kritik am Altenheim



6 Hofartige Gruppierung um den Freiraum.
Groupement formant une cour intérieure.
Courtyard-like grouping forming an inner courtyard.

7 Grundriß Einraumwohnung 1:200.
Plan d'un studio individuel.
Plan of one-room flat.

8 Grundriß Zweiraumwohnung 1:200.
Plan d'un logement 2 pièces.
Plan of two-room flat.

Das Heim als Wohnform für alte Menschen ist immer wieder Gegenstand scharfer Kritik. Soziologen, Ärzte, Psychologen und auch Architekten vertreten heute vielfach die Ansicht, daß mit Ausnahme des Pflegeheimes und des Altenkrankenhauses das Altersheim heute nicht mehr vertretbar ist. Die Hauptkritik richtet sich vor allem gegen die unzumutbare Lebenssituation der alten Menschen in den unzähligen »Heimkasernen«, wo der Bewohner zum »Insassen« heruntergezüchtet wird. Der Verlust der Selbständigkeit, die wahllose Vergemeinschaftung mit Zimmergenossen, die Untätigkeit in den Heimen und schließlich das ganze Altersmilieu führt bei vielen Alten zu schweren seelischen Depressionen.

Der alte Mensch soll, solange er seinem Haushalt selbst vorstehen kann, in seiner eigenen Wohnung bleiben können. Ist ihm seine Wohnung einmal zu groß und die Reinhaltung zu mühsam, sollten dafür entsprechende Altenwohnungen, eingestreut in den Siedlungen, zur Verfügung stehen. Und nur die kranken und pflegebedürftigen Alten sollten in Pflegeheimen betreut werden. Diese Überlegungen sind richtig, befriedigen aber erfahrungsgemäß nur einen Teil der Wohn- und Lebensbedürfnisse alter Menschen.

Es muß jener Anteil der älteren Menschen berücksichtigt werden, der zur Führung des eigenen Haushaltes nicht mehr imstande, aber nicht pflegebedürftig ist und für den das Altersheim die Aufgabe der Versorgung und Betreuung übernimmt. Der alte Mensch gibt dort seine haushaltsmäßige Selbständigkeit auf. Das Altersheim als Alterseinrichtung gewinnt wesentlich, wenn Einzelzimmer und Zweizimmerwohnungen für Ehepaare (mit eigenen sanitären Einrichtungen) zur Verfügung stehen.

Es gibt aber auch jene große Gruppe von alten, alleinstehenden Menschen, welche in den Städten leben, in der Gesellschaftlosigkeit der Vororte, in der Langeweile moderner Nachbarschaften, die von sich aus ein Heimleben einem oft inhaltlosen, kontaktlosen Dahinvegetieren in der städtischen Öde vorziehen.

Wir sprechen allzu gern von den Altenghetos. Mit Recht, aber bieten zum Beispiel unsere planlosen, ungeformten, weitläufig isolierten Vororte und Siedlungen mit ihren lebensgefährlichen Straßen bessere Lebensbedingungen?

Was bleibt den Alten in einer solchen trostlosen Umgebung? Mit einfachen Versorgungseinrichtungen, Läden, Fußgängerwegen, Sitzbänken usw. ist es nicht getan. Auch in die Wohnblöcke eingestreute Altenwohnungen können nicht helfen, wenn die städtische Umwelt keine Entfaltung und Teilnahme ermöglicht. Das Teilhaben am öffentlichen Leben erfordert heute von alten Menschen bereits zu hohe Anstrengungen und wird von vielen aus diesem Grunde überhaupt gemieden.

Aus dieser Sicht heraus ist es zu verstehen, daß in den letzten Jahren sich immer mehr jene Heimformen einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen, in welchen der Heimcharakter nicht so stark ausgeprägt ist. Dazu gehört das Altenwohnheim, das dem alten Menschen von der Funktion und von der Betreuung her (Versorgung und Betreuung in verschiedenen Abstufungen) ein Höchstmaß an Individualität, Freiheit und gesellschaftlichem Kontakt bietet.

Die Pensionistenheime des Kuratoriums Wie-

ner Pensionistenheime sind dieser Wohnform zuzuordnen, mit dem Unterschied der Vollverpflegung. Die Bewohner leben dort wie in einer Pension mit eigenem Appartement, eigenem Inventar. Sie können sich ihr Privatleben individuell gestalten.

Das Pensionistenheim in Wien 10, Per Albin Hansson-Siedlung-Ost, ist eine Wohnanlage dieser neuen Heimkategorie. 249 alte Menschen bewohnen 193 Einraum- und 28 Zweiraumwohnungen (Ehepaare). Das Heim liegt in einem neuen Wohnquartier, in unmittelbarer Nachbarschaft ist ein großes Einkaufs- und Gemeinschaftszentrum im Bau. 300 Meter entfernt liegt die Straßenbahnhaltestelle. Voraussetzungen also, die erhoffen lassen, daß die alten Menschen dort nicht isoliert leben werden.

Die Hauptüberlegungen für die Planung waren folgende:

1. Reduktion der Größe der Baumassen auf ein dem alten Menschen angenehmes, erfaßbares Maß. Aufbauend auf einer Wohngruppe von 5 bis 8 Wohneinheiten um einen Erschließungskern wurden kleinere Gebäudeelemente gebildet, die zu einer Kette von fünf 7geschossigen Wohntürmen mit dem zentralen Gemeinschaftstrakt verbunden wurden (die umliegende Bebauung ist 7- bis 11geschossig).

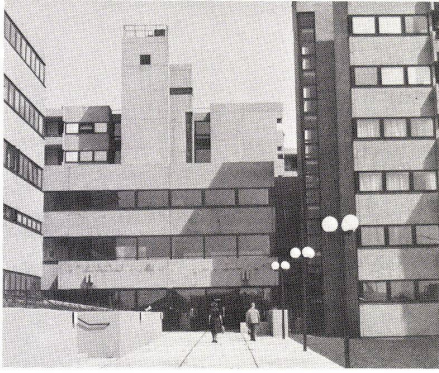
2. Klare Trennung der Gemeinschaftsbereiche vom Individualbereich. Gegenseitige Durchdringung der öffentlichen Bereiche (Gemeinschaftsräume) und der gemeinschaftlich genützten Verkehrszonen.

3. Einbeziehung der Farbe als wesentliches Gestaltungselement. Das Ergebnis dieser Überlegungen wirkt sich nachdrücklich auf den Gesamtcharakter des Heimes aus. Die starke räumliche Gliederung der Baumassen erweckt eher den Eindruck von vielen zusammenhängenden Wohntürmen mit Appartementwohnungen. Der Hauptzugang erfolgt von Westen, von der öffentlichen Straße über einen Vorplatz mit Sitzgruppen, begrenzt durch Baukörper und Stützmauern. Dieser Bereich setzt sich im Inneren fort und bietet dem Durchwanderer eine Fülle von unterschiedlichen Raumeindrücken, abwechselnden Durchblicken ins Freie, in den Wohnhof, auf Terrassen usw. und führt bis zu den am weitesten entfernten Wohntürmen.

Die starke räumliche Gliederung der Verkehrswege zeichnet sich in der äußeren Gestaltung der Baukörper ab. Die Baumassen wurden hofartig so gruppiert, daß der verbleibende äußere Freiraum zu einer großzügigen grünen Erholungszone zusammengefaßt werden konnte. Die gewählte Figuration bricht aus der gewohnten Klischeevorstellung derartiger Anlagen aus. Die gedichtete, gegliederte Bebauung führt innerhalb des neuen Stadtteiles zu einem signifikanten städtebaulichen Raum.

Terrassen mit zahlreichen Sitzgruppen, Wasserbecken, Spazierwege in verschiedenen Ebenen, große Rasenflächen und Schattenplätze (Bäume) bilden zusätzlich Kontakt- und Erholungsmöglichkeiten im Freien.

Die Farbe begleitet als wichtiges Gestaltungselement die Konzeption der abwechselnden Raumfolgen, der geschlossenen und transparenten Raumzonen. Intensive Farben der Wände im öffentlichen Bereich (ocker), der Fenster und der Türelemente (signalrot und blau), kombiniert mit dem dunkelbraunen, erdfarbenen Bodenbelag und weißen Decken und Balken, sind das begleitende Leitmotiv in allen öffentlichen Bereichen und Geschossen.



9



11



10



12



13

9
Hauptzugang. Links der Personaltrakt, rechts der Wohntrakt West.
Accès principal. A gauche l'aile du personnel, à droite l'aile résidentielle ouest.
Main entrance. Left – Personnel wing, right – West residential tract wing.

10
Speisesaal mit Empore.
Salle à manger avec galerie.
Dining hall with gallery.

11
Loggia.

12
Sitzgruppe im Flur.
Groupe de sièges dans le couloir.
Group of seats in vestibule.

13
Terrasse über dem Speisesaal.
Terrasse surmontant la salle à manger.
Terrace above the dining hall.